

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 71.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 21. Juni

Einrückungspreis der 11spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1887.

Uebertragen wurde die letzte Schulstelle in Schwenningen dem Schullehrer Haupmann in Grefbach, Bez. Freudenstadt; die Schulstelle in Neckarrens dem Schullehrer Weiß in Freudenstadt.

Das Regierungsjubiläum der Königin Viktoria von England.

Am 20. Juni 1837 starb König Wilhelm der Vierte von England kinderlos und hinterließ den Thron des ausgedehntesten Reiches der Erde seiner Nichte, der einzigen Tochter des schon 1820 verstorbenen Herzogs von Kent, der Prinzessin Viktoria Alexandrine. Seit jenem bedeutungsvollen Tage, der die Geschichte eines Weltreiches in die Hände einer damals erst 18jährigen Jungfrau legte, sind am Montag 50 Jahre vergangen. England begeht an diesem Tage das Regierungsjubiläum seiner Königin und Deutschland feiert bescheiden mit, denn nicht nur, daß unsere Fürstenthümer größtenteils mit dem englischen Throne verwandt sind, auch die Beziehungen zwischen Deutschland und England sind immer die besten und friedlichsten gewesen.

Das englische Volk ist ein überaus loyales und so sehr auch die königliche Macht durch die ungeschriebene Verfassung und das Parlament beschränkt ist, so mächtig und wirkungsvoll ist in England ein bloßer Wunsch der Königin. Es mag zum Beweise dessen nur an einen Umstand erinnert werden. Vor etwa sieben oder acht Jahren drohte der englischen Schafzucht bedeutende Einbuße dadurch, daß das Vammfleisch stark begehrt und mithin der Nachwuchs schwächer wurde. Die Königin ordnete an, daß für die Dauer eines Jahres kein Vammerbraten auf die königliche Tafel komme und die loyale Nachahmung dieses Verbots seitens der gesamten englischen Bevölkerung beseitigte die Skalamität mit einem Schlage, ohne daß dazu gesetzliche oder polizeiliche Maßnahmen notwendig gewesen wären. Die Königin ist außerordentlich populär, wemgleich nicht verhehlt werden kann, daß begeisterte Ovationen für sie, wie solche deutschen Fürsten häufig dargebracht werden, zu den Seltenheiten gehören. Dies mag daher kommen, daß die Königin seit dem Tode ihres Gemahls

(1861) sehr zurückgezogen lebt, teils auch daher, daß man die unmittelbare Wirksamkeit der Königin in den breiten Massen des Volkes nicht verspürt.

Königin Viktoria hat es jedoch trotz aller verfassungsmäßigen Beschränkungen sehr wohl verstanden, ihren Einfluß namentlich in den großen Fragen der Politik immer zu dem ausschlaggebenden zu machen.

„Das Weib ist nicht schwach, es giebt Starke Seelen in dem Geschlecht.“

Während des amerikanischen Sezessionskrieges standen die maßgebenden Politiker Englands auf Seiten der Südstaaten, im 1864er Kriege auf Seiten der Dänen, im 1870er Krieg: auf Seiten der Franzosen; es war die Königin Viktoria, welche es zu hindern verstand, daß diese Gesinnungen einen tatsächlichen Ausdruck fanden, welcher vielleicht für die Zukunft des großbritanischen Weltreiches verhängnisvoll geworden wäre.

Unter der Regierung der Königin Viktoria hat das Inselreich herrliche Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie, der Erfindungen, des Handels, der Wissenschaft und Kunst gemacht; die Königin Viktoria hat allen diesen Zweigen des öffentlichen Lebens ein reges Interesse entgegengebracht und soweit es bei ihr stand, fördernd mitgewirkt. Wenn trotzdem die Zukunft Englands keine rosige zu sein scheint, so ist daran die allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung schuld, auf welche Könige bekanntlich keinen Einfluß haben. Die wirtschaftliche und kommerzielle Ueberlegenheit, welche England seit den Zeiten der Königin Elisabeth her behauptete, ist gerade in den letzten Jahrzehnten durch den Wettbewerb anderer Nationen, vor allem der deutschen, beständig im Rückgang begriffen und Handelsgebiete, welche bisher die Briten unbesritten zu den ihren zählten, fallen allmählich den Konkurrenten zur Beute. Nationaler Hader trennt das Inselreich in zwei Teile und hat den kleineren Teil, der sich für den unterdrückten hält, fast in Kriegszustand dem größeren gegenüber gesetzt, was beständige Gewaltthaten zur Folge hat und noch schlimmere befürchten läßt.

Die Kolonien entfremden sich immer mehr dem Mutterlande, bei dem sie im Ernstfalle keinen hinreichenden Schutz zu finden hoffen dürfen; denn auch andere Nationen sind seckräftig geworden und es scheint, als wenn die militärischen und maritimen Verteidigungsmittel Großbritanniens sich nicht mehr auf der Höhe der Zeit befänden.

Die schwerste Sorge der Königin aber ist die Zukunft Indiens, dessen Kaiserkrone sie trägt und das selbst wiederum das herrlichste Juwel ihrer Krone ist. Man wird die Empfindung nicht los, daß im Orient ein Riesenkampf um die Herrschaft zwischen England und Rußland bevorsteht, von dessen Ausgang die ganze Zukunft Englands abhängt. Bisher ist England dem Zusammenstoße behutsam ausgewichen, aber die Vorgänge in Afghanistan lassen befürchten, daß der Tag der Entscheidung nicht mehr allzu fern ist.

Steht einmal die Gefahr unmittelbar bevor, dann werden die Engländer hoffentlich ihre inneren Parteifreitigkeiten vergessen und ihre, man möchte sagen: brutale Energie wiederfinden, um das schlimmste abzuhalten, und das soll unser Jubiläumswunsch für die Königin sein!

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Beratung der Branntweinsteuervorlage bei dem § 2 fort, in welchem das Verhältnis der gewerblichen zu den landwirtschaftlichen Brennereien festgestellt wird. Die Freisinnigen traten für erstere, die Konservativen für letztere ein, und da auch das Zentrum und die Nationalliberalen sich auf die Seite der Landwirtschaft schlugen, so siegten deren Vorschläge, ebenso wurden alle in bezug auf die Konsumsteuer bezüglichen Gesetzesparagrafen in der Kommissionsfassung nach wenig erheblicher Debatte angenommen. Lebhafter wurde erst die Stimmung, als der Finanzminister erklärte, daß man gewisse Erweiterungen des Gesetzes in bezug auf das Steuerrecht der Gemeinden bei einer demnächstigen neuen Steuervorlage erörtern könne. Von allen Seiten wurde

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Häder.

(Fortsetzung.)

Gerade die Vorzüge, die Ewald über seines Gleichen erhoben, sollten ihm aber gefährlich werden. Dem dienstfertigen Tischlergesellen, der sich in Haus und Garten bei jeder Gelegenheit möglich zu machen wußte, hätte die mutwillige Martha ein dankbares Wohlwollen bewahrt, — der schöne, junge, gewandte Mann aber, der Goethe und Schiller auswendig kannte und die gebildete Sprache seiner norddeutschen Landleute rebete, reizte den Uebermut der Hofrats Tochter. War es ihr nur um ein neckisches Spiel, um einen Zeitvertreib zu thun, oder wollte sie die strenge Abgeschlossenheit seines Benehmens, die nie ein anderes Gefühl, als das der Achtung hindurchblicken ließ, auf die Probe stellen, — gleichviel, sie machte durch kleine Koketterien den jungen Mann glauben, als sei der Abstand der beiderseitigen Lebensstellung durchaus kein Anstoß, der sie hindere, zärtlichere Neigungen für ihn aufkommen zu lassen.

Es ward ihm ganz seltsam zu Mute, als er eines Tages bemerkte, daß Marthas glühendes braunes Auge länger auf ihm ruhte, als je. Er schlug es sich gewaltsam aus dem Sinne, etwas anderes dahinter zu suchen, als einen bloßen Zufall.

Aber bei dem nächsten Zusammentreffen mit ihr geschah es wieder, und so sehr er sich auch den Anschein zu geben versuchte, als bemerkte er es nicht, so war es ihm doch, als ob der unverwandte Blick aus dem schönen Mädchenauge gleich einem schneidigen Messer leise über seine Wangen hinstrifte, und er fühlte es wohl, wie das ihm heiß nach dem Kopfe drängende Blut bereits sein Verräter geworden war. Er vermochte dem Glanze dieser Augen endlich nicht mehr auszuweichen, er mußte ihnen begegnen, mußte darin zu lesen suchen, was sie ihm zu sagen hatten,

aber dann verbarg sich Marthas Blick stets unter dem gesenkten Bide mit den langen schwarzen Wimpern und viel gefährlicher noch, als die Sprache ihrer Augen, hob sich unter einem schwermütigen Seufzer ihr Busen.

Er wußte nicht, was er davon denken sollte, daß Martha aus dem Geheimnis ihres Herzens so wenig Hehl machte, und sogar in Gegenwart ihrer Schwester, ja der Haushälterin, weder mit ihren Blicken, noch mit ihren Seufzern zurückhielt. Manchmal glaubte er geradezu, alle übrigen seien von der ganzen Größe des Glücks, welches ihm Martha zugebacht habe, besser unterrichtet als er, und der Hofrat werde eines Tages die Hände seiner Tochter in die seinigen legen. So tiefe Verwirrung vermag das Gaukelspiel der Liebe in einem sonst so hellen Kopfe anzurichten. So viel Ueberlegung behielt Ewald freilich immer noch übrig, als daß diese lähne Phantasie ihn gänzlich beherrscht hätte, sonst würde ihn das Bewußtsein, die Liebe der schönen Nachbarin zu besitzen, wohl weniger unglücklich gemacht haben. Denn ein beneidenswerter Zustand war es nicht, in welchem er sich jetzt stets zu dem Gange anschickte, wenn es im Hause des Hofrats etwas zu verrichten galt.

Schon auf dem Wege klopfte sein Herz in bangem Ungestüm. Wenn er dann vor der Glashür die Klingel zog, schnürte ihm ein Gefühl febrilcher Erwartungen die Kehle zusammen, und wenn er gar Marthas ansichtig wurde, glaubte er den Boden unter den Füßen zu verlieren, die Wände schienen vor seinen Augen zu tanzen und die menschlichen Gestalten auseinanderzuschieben. Nein! Ein beneidenswerter Zustand war es nicht, in welchem der arme bethörte Tischlergeselle dahinlebte, denn Martha befand sich nicht immer in der Laune, ihr übermütiges Spiel festzuhalten, und dann harrte er, wenn er im Hofe des Meisters beschäftigt war und Martha im Garten nebenan in einem Buche las, vergebens, daß sie auch nur ein einziges Mal ihr schönes Auge auf-

auf diese Aeußerung hin die Erklärung gegeben, daß man mit dieser Vorlage für absehbare Zeit und mindestens für die gegenwärtige Legislaturperiode die Brauntweinsteuergesetzgebung für abgeschlossen halte. Abg. Richter benutzte diesen Zwischenfall zu einem scharfen Angriff auf die Regierungspolitik und die National-liberalen, welche letzteren durch v. Bennigsen verteidigt wurden. Den Schluß der Debatte vom Dienstag bildete ein Redekampf zwischen Windthorst und den süddeutschen Bundesratsvertretern über das Interesse der von den letzteren vertretenen Staaten, welches Herr Windthorst mehr zu vertreten glaubte, als jene selbst. Nach mehr als siebenstündiger Sitzung vertagte das Haus den Rest der zweiten Beratung auf Mittwoch, wo außerdem noch die Unfallversicherung für Seeleute und anderes beraten werden sollten.

Am Mittwoch setzte der Reichstag die zweite Beratung der Brauntweinsteuervorlage bei der Frage der Nachbesteuerung fort. Die Erörterung nahm zwar einen ausgedehnten Umfang an, bewahrte aber einen sachlichen Charakter. Es lag eine große Reihe Abänderungsanträge vor, welche die Befreiung von der Nachsteuer weiter ausdehnen wollten. Abg. Mayer-Galle bekämpfte die Nachsteuer überhaupt als eine Ungerechtigkeit und Belästigung des Verkehrs, die nur mit den größten Schwierigkeiten durchzuführen sei. Dagegen traten die Abg. v. Hellendorff und v. Huene, sowie der Finanzminister v. Scholz für die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Maßregel ein. Auch Abg. Miquel verteidigte die Nachbesteuerung, empfahl aber möglichste Milde und Vorsicht, die der Finanzminister auch zusagte. Bei der Abstimmung wurden nur zwei Anträge, Böhm und Witte, angenommen, von denen der erstere den Kleinhändlern mit Brauntwein Steuerfreiheit bis zu 40 Litern, andern Haushaltungsvorständen bis zu 10 Litern gewähren will, der letztere die nachsteuerpflichtige Person genauer feststellt. Zu den Bestimmungen über Beschränkung des Betriebs und Erhöhung der Maßraumsteuer und der Ausführvergütung in der Zeit von der Verkündung des Gesetzes bis zum Inkrafttreten desselben lag ebenfalls eine große Reihe Abänderungsanträge vor, von denen nach längerer Debatte einzelne von geringerem Belang angenommen wurden. Ferner wurde ein Antrag Buhl-Huene angenommen, welcher dem Bundesrate die Regelung der Uebergangsabgaben aus den der norddeutschen Steuergemeinschaft noch nicht sofort sich anschließenden süddeutschen Staaten überläßt. Damit war die zweite Lesung der Vorlage beendet. In einer Abend Sitzung wurde noch die Vorlage über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, der Gesetzesentwurf über die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen erledigt und der Entwurf, betr. Versicherung der Seeleute, in zweiter Lesung angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde am letzten Sonntage hier das jährliche Missionsfest abgehalten. Eine bedeutende Anzahl auswärtiger Festteilnehmer erfüllte die weiten Räume unseres Gotteshauses. Der erste Festredner war Helfer Kolb von Stuttgart, welcher seiner Rede zu Grunde legte Matth. 3, 9. In warmer ansprechender Weise wurde den Missionsfreunden vorgeführt: Welch' große und herrliche Thaten Gott in der Heidenwelt vollführt und was er auch bei uns thun will. Missionar Seeger aus Zwerenberg sprach zur Einleitung seiner Rede von der Sklaverei der Sünde, um dann überzugehen zur Ausführung seines Hauptthemas: Wie verwirklichen die Missionare ihre Aufgabe, die Heiden resp. die Gefangenen, von der Knechtschaft der Sünde zu befreien. Interessant waren seine Mitteilungen und dieselben lieferten den Beweis von der hohen und schweren Aufgabe der Sendboten des Evangeliums. Zum Schluß bestieg Pfarrer Hahn von Böfingen die Kanzel um zuerst seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß der langjährige beliebte Missionsprediger Dr. Gundert von Calw verhindert sei, am heutigen Feste teilzunehmen. Seiner Ansprache legte der Redner die Worte zu Grunde Jesajas 35, 3.: „Stärket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Kniee.“ Mit tiefempfundener Worten wurde dieser Ausspruch angewandt auf die Missionare, auf die Sammler für die Mission und auf uns selbst.

* In Oberwaldach, Gemeinde Greßbach, fiel das 3 Jahre alte Töchterchen des Sägers Johannes Rothfuß in der Nähe der Sägmühle in die Walddach und ertrank.

* Stuttgart, 17. Juni. Prinz Wilhelm hat wegen Krankheit seiner Gemahlin seine Teilnahme an den Londoner Festlichkeiten abgelehnt, in Folge dessen wird Prinz Hermann von Sachsen die Vertretung Württembergs übernehmen.

* Stuttgart, 18. Juni. Seine königliche Majestät haben sich heute früh 9 Uhr mittelst Extrazugs zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

* Würzburg, 16. Juni. Unter dem Verdacht der Teilnahme an einem geplanten Verbrechen des Hochverrats gegen Seine Majestät den deutschen Kaiser wurde gestern ein Kandidat der Medizin aus Breslau, 24 Jahre alt, der sich seit drei Tagen von Breslau entfernt hatte und hier aufhielt, auf Grund eines Haftbefehls von der hiesigen Polizei in einem Hotel ermittelt und verhaftet. Bei seiner Durchsicherung fand man einen scharf geladenen gläsernen Revolver vor. Der Mann wurde heute früh unter Bedeckung nach Breslau eskortiert.

* Berlin, 17. Juni. In Sachen des Barbier Zieten teilt die „Kreuzzeitung“ mit, sie habe guten Grund anzunehmen, daß die Selbstbeichtigung des Barbiergehilfen Wilhelm sich

als eine durch Bestechung erkaufte Lüge herausstellen dürfte.

— Zur Vinderung der Härten des jüngst erlassenen Gesetzes über den Immobilienbesitz der Ausländer in den westlichen Gouvernements Russlands beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die deutsche Regierung eine gütliche Intervention zu versuchen, und zwar in erster Linie hinsichtlich jener Fälle, in denen ein Kaufgeschäft durch deutsche Unterthanen bei Erlaß des Gesetzes bereits eingeleitet und durch Teilzahlungen rechtsgültig geworden, aber durch Ausstellung der behördlichen Bestätigungsdokumente noch nicht endgültig zum Abschluß gebracht worden war.

* Berlin, 18. Juni. Der Reichstag wurde heute geschlossen.

* Leipzig, 18. Juni. Im Prozeß Köchlin-Claudon und Gen verurteilte das Reichsgericht Köchlin, Blech, Schiffmacher und Trapp wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat und Teilnahme an einer geheimen Verbindung und zwar Köchlin zu 1 Jahr Festung (abzüglich der 4 Monate Untersuchungshaft), Blech und Schiffmacher zu je 2 Jahren, Trapp zu 1 1/2 Jahren Festung. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Berichtigung. Die im Februar d. J. durch die Zeitungen gebrachte Meldung, als habe der Lotterie-Collekteur Co hn in Hamburg Gewinnlisten gefälscht und sei zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, ist von A. bis Z. erfunden. Es ist sehr bedauerlich, daß eine solche unwahre Notiz in weiten Kreisen Verbreitung finden konnte. Die Red. d. Bl.

— Laut „Mezer Zeitung“ steht in Folge des vom Reichstage beschlossenen Gesetzes die Ersetzung von 70 lothringischen Bürger-Weistern durch preussische Beamten bevor.

* Gebweiler (Elsaß). Bei der Rekrutenaushebung zeigte es sich, daß ein Rekrut auf der Brust das „Vive la France“ eintätowiert hatte. Auf dem linken Arm las man Negrier, auf dem rechten Boulanger, und auf den zwei hinteren Hemisphären Moltke und Bismarck. Der Mensch erhielt zehn Monat Gefängnis.

Ausländisches.

* Wien. Gantsch fordert in einem Erlaß an den mährischen Landeschulrat auf, Fachmänner mit der Ausarbeitung eines Planes für den systematischen Unterricht der deutschen Sprache an den slavischen Mittelschulen zu betrauen. Die Notwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache an den slavischen Schulen sei im allgemeinen Interesse gelegen und unabweislich.

* Wien, 17. Juni. In Prag sind heute über 200 czechische Turner aus Amerika anlässlich des fünfundsingzigjährigen Jubiläums des Prager „Sokolvereins“ eingetroffen. Der Empfang gestaltete sich zu einer sehr lärmenden czechisch-nationalen Demonstration.

schlagen werde, um einen kurzen Blick nach ihm auszusenden; dann fühlte er sich über alle Maken beschämt, wenn er, in das Nachbarhaus gerufen, in jener fieberischen Aufregung vor Martha stand und diese doch mit kühler Unbefangenheit auseinandersehen hörte, welchen Dienst man von ihm verlange, nein, es war kein beneidenswerter Zustand, das angebetete Mädchen, feilich zum Balle geschmückt und strahlend wie eine Königin in den Wagen steigen zu sehen und für seinen Gruß ein kaum bemerkbares hochmütiges Kopfnicken zu erhalten.

Und doch, wie rasch hatte er alle diese ihm unbegreiflichen Zurücksetzungen vergessen, wenn es Martha beikam, ihr neckisches Spiel wieder aufzunehmen und der Laune des Augenblicks nachgebend, ihn durch den Zauber ihrer schönen Augen wieder aufs neue zu umstricken.

Dann war es ihm plötzlich, als müsse er sich selbst die Schuld beimessen, daß sie ihm so lange kein Zeichen ihrer Gunst gegeben, er klagte sich der Nutzlosigkeit, der Feigheit an, in der er ihre stummen und doch so deutlichen Bekenntnisse bisher ganz ohne jede äußere Erwiderung gelassen habe, und meinte, sie habe ihm noch einmal, vielleicht das letzte Mal verziehen.

In der jüngsten Zeit sah Gwald einen jungen Mann im Nachbarhause häufig ein- und ausgehen. Es war ein Polytechniker, ein stattlicher Korpsbursche mit einem schr., über die Brust laufenden blau-weißen Verbindungsbande. Red sah das bun gestickte Cerevicemüßchen auf dem kurzgeschnittenen schwarzen Haare, welches von der Stirn bis in das Genick durch einen schmurgeraden Scheitel in zwei ganz gleiche Hälften geteilt war. Dazu kamen ein Paar dunkle glänzende Augen und ein schwarzes Schnurrbartchen, dessen Enden er grazios zu drehen wußte. Eine ziemliche Anzahl tiefer Schwarzen in dem wohlgebildeten Gesicht zeigte den Helden von der Mensur, der schon oft seine Klingen mit der des Gegners geessen hatte.

Dieser junge Student, der sich Guido Halphen nannte und die

Belanntschaft der Hofratsdöchter auf einem Balle gemacht hatte, trank mit ihnen im Garten Kaffee, lachte und scherzte mit ihnen und legte, wie Gwald nicht entging, der reizenden Martha seine zweifellosen Quidlungen zu Füßen.

Es war am Spätnachmittag. Für den Abend stand der erwähnte Fackelzug bevor. Die Schwestern befanden sich mit Betty Wehrauch im Garten. Auch Guido Halphen hatte sich noch eingestellt. Er war in „Wichs“, wie der Studentenausdruck lautet, denn er hatte sich bereits für die heutige Festlichkeit, bei der er hoch zu Ross erschien angekleidet, und war diesmal wohl hauptsächlich gekommen, um den Damen Gelegenheit zu geben, ihn in der Nähe zu bewundern. Er trug eine husarenartige Jacke mit Schnüren, schneeweisse, anliegende, wildberne Reithosen, hohe, bis über die Knie reichende Stiefel und an den letzteren klirrende Sporen. Ob Martha die Absicht hatte, ihren Anbeter durch die Vorführung des bildschönen Jünglings aus der unmittelbaren Nachbarschaft ein wenig zu beunruhigen, muß dahin gestellt bleiben. — sie fand auf einmal den Anblick einer von der Laube herabhängenden Latte unerträglich und hat Gwald klauen, der gerade im Nachbarhause beschäftigt war, den Schaden zu reparieren. Die Bitte wurde mit einem so warmen Blicke ihrer Augen begleitet, und dabei tönte ihre Stimme so süß, daß Gwald, glühend, ihren Wunsch zu erfüllen, mit einem gewandten Satz über das Staket im Garten stand.

Während er den kleinen Schaden an der Laube ausbesserte, stockte die Unterhaltung, vielleicht weil die Hammerschläge dieselbe überläßt haben würden, und unwillkürlich sahen ihn alle zu. Als er fertig war, und an Martha vorüberging, warf ihm diese wieder einen ihrer schmach tenden Blicke zu und senkte tief auf. Sie machte es diesmal theatralischer als je, damit die übrigen die Ironie merken sollten.

(Fortsetzung folgt.)

* Wien, 18. Juni. König Milan soll auf die gewünschte Scheidung seiner Gemahlin, deren russische Sympathien Anlaß zu ehelichen Zwistigkeiten gegeben hatten, verzichtet haben, jedoch wünschen, daß die Königin samt dem Kronprinzen im Auslande verbleibe.

Die Resultate der Wahlen zum ungarischen Parlamente sind bis jetzt folgende: 90 Liberale, 10 Angehörige der gemäßigten Opposition, 12 Unabhängige und 4, die keiner Partei angehören.

* 250 Menschen ertrunken. In der ungarischen Provinzstadt Baks setzten am 18. d. 250 Wallfahrer mittelst Ueberfahrplättchen über die Donau. Ein Sturmwind stürzte das Fahrzeug um, sämtliche Insassen ertranken. Bisher wurden 100 Leichen herausgezogen.

* Das Hin und Her in der sogenannten „Römischen Frage“ dauert fort. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Paris: Der Nuntius Ruffo Scilla bestätigte auf seiner Durchreise nach London, der Papst denke nicht daran, mit dem Leoninischen Stadttitel sich zu begnügen; er verlange nach wie vor die ganze Stadt Rom zurück.

* Paris, 18. Juni. Der Kriegsminister Ferron legte in der heutigen Sitzung des Ministerrates verschiedene militärische Gesetzesentwürfe vor, darunter solche betreffend die Errichtung von 4 Kavallerie- und 18 neuen Infanterie-Regimentern, sowie über die Erhöhung des Effektivbestandes der Kompagnien. Die Vorlagen werden in nächster Woche in der Kammer eingebracht.

In der franz. Deputiertenkammer war angefragt worden, ob die Regierung nicht den schon oft angeregten Kanal zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Mittelmeer bauen lassen wolle. Der Arbeitsminister hat nun darauf erwidert, der Plan sei noch nicht reif; der Bau würde 1500 Millionen (also achtmal so viel als der Nord-Ostsee Kanal) kosten und nicht einmal die Zinsen decken. An die Ausführung des gleichfalls angeregten Seehafens von Paris könne die Regierung bei der faulen Finanzlage auch nicht denken; man müsse dieselbe der Privatindustrie ohne Staatsbeihilfe überlassen. Da werden die Franzosen natürlich lange warten können!

* London, 16. Juni. In Newyork hat die dortige Sektion der irisch-nationalistischen Partei eine Versammlung auf Dienstag einberufen, um eine Gedenkfeier für die während der Regierung der Königin Viktoria hingerichteten, verhungerten und ausgewiesenen Irländer zu veranstalten.

* London, 17. Juni. Reuter meldet aus Simla: Unter einem Teil der Garnison von Herat fand am 9. Juni eine Meuterei statt, woran etwa 500 Mann sich beteiligten. Bei der Unterdrückung derselben kam es zu einem Kampfe, wobei 30 Mann der regierungstreuen Truppen und 50 Rebellen getötet wurden. Die Rebellen flüchteten, wurden verfolgt und fast sämtlich gefangen. Die Anführer wurden nach Kabul gesandt.

* Petersburg, 16. Juni. Die Zarenfamilie reist demnächst zur Begrüßung der Königin Natalie von Serbien nach Jalta. Im Juli kommt dort das griechische Königspaar zum Besuch.

* Belgrad, 16. Juni. Hier erneuerten sich gestern abend die Straßen-Exzesse gegen Garajhanin, welche jedoch durch Militäraufgebot und rasche Straßensperre bald unterdrückt wurden. Gegen die österreichische Gesandtschaft und das Konsulat waren ebenfalls Demonstrationen geplant, welche starke Patrouillen jedoch verhinderten.

* Belgrad, 15. Juni. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, wodurch die Skupstina aufgelöst wird. Der Termin der Neuwahlen ist nicht bestimmt.

* Belgrad, 16. Juni. Der serbische Gesandte in Petersburg, Oberst Gruics, wurde zum Kriegsminister ernannt.

* Sofia, 15. Juni. Die Regierung drückte den Vertretern der Mächte gegenüber den Wunsch aus, dieselben in der Sobranje in Tirnowa anwesend zu sehen. Bisher ist nichts bekannt, ob sich die Vertreter dahin begeben werden. Die Antwort, die Fürst Alexander von Battenberg auf die Anfrage Stoiloff's, wie er sich zur Thronkandidatur verhalte, von Kissingen erteilt hat, liegt nunmehr im vollen Text vor. Sie lautet: Obgleich sehr erfreut und geehrt durch die Treue, welche die bulgarische Nation dem Andenken meiner Herrschaft bewahrt hat, muß ich doch erklären, daß ich eine offizielle Kandidatur nicht acceptieren würde und bitte ich die Regentschaft, mich von allen Kombinationen auszuschließen.

Gerüchtweise verlautet, Fürst Alexander von Bulgarien werde im Laufe des Juli als Gast des rumänischen Königshofes Sinaita besuchen. Aus Widbin werden verdächtige Bewegungen signalisiert, angeblich würde dort ein neuer russischer Putsch vorbereitet.

(Selbstmord eines Luftschiffers.) Ueber den unter den merkwürdigsten Umständen erfolgten Selbstmord eines Luftschiffers schreibt man der „B. N. Ztg.“ aus Barcelona: „Der Aeronaut Fernandez hatte sich kürzlich bei einer zufälligen Anwesenheit auf der Erde in die Tochter eines reichen Bürgers namens Donardo verlobt. Das Mädchen wies seine Werbung mit dem Bemerkten zurück, sie wolle keinen Mann, der sich immer oberhalb der Dächer herumtreibe. Fernandez sagte ihr schluchzend: „Ich kam ohne Sie weder auf der Erde, noch in den Lüften leben; Sie haben mein Todesurteil gesprochen.“ Am 10. ds. Mts. stieg Fernandez wie gewöhnlich auf, doch als sein Gehilfe sich zu ihm in die Gondel schwingen wollte, schnitt er rasch die Stricke durch und fuhr himmelwärts. Als der Ballon ungefähr hundert Meter hoch gekommen war, hörte man einen Knall, eine Flammengarbe stieg empor und der Körper des Luftschiffers fiel brennend zur Erde. Was unten anlangte, war nur noch eine unkennliche Masse. Leute,

die dem Ballon mit Ferngläsern nachblickten, wollten bemerkt haben, wie Fernandez mit einer Lunte denselben in Brand steckte.“

* Infolge des anhaltenden Regenmangels in einem großen Teile von Kleinasien herrsche daselbst eine unerhörte Dürre, welche schon jetzt das Schlimmste für die Ernte befürchten läßt. Am härtesten ist die Provinz Adana betroffen, deren gesamter Bodenertrag bereits vernichtet ist, sodas unter der dortigen Bevölkerung Hungersnot wüthet.

Gemeinnütziges

* (Mittel gegen Bienenstiche.) 1 Gramm Zedernöl und 1 Gramm Olivenöl werden gemischt, von der Mischung 1 oder 2 Tropfen auf jede Hand gegeben und auseinander gerieben, bevor man anfängt, an den Stöcken zu arbeiten.

Buntes Allerlei.

* (Herrlich.) „Nun, Mädchen, wie hat es Dir denn gestern im Theater gefallen?“ — „Ach, Mamachen, herrlich! Alle Mädchen kriegten Männer.“

* (Logisch.) Lehrer: „Wie heißen die drei Weisen aus dem Morgenlande?“ — Schüler: „Caspar, Melchior und Balthasar.“ — Lehrer: „Und wer von diesen dreien war der Mohr?“ — Schüler: „Der schwarze.“

(Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“)

* Breslau, 20. Juni. Gestern abend fuhr der Berliner Kurierzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Wansen auf einen bereitstehenden Personenzug. Die Lokomotive des ersteren ist umgestürzt, 1 Wagen des Personenzugs geriet in Brand. Totenzahl ist nicht festgestellt; zahlreiche Verwundete; einige Personen des brennenden Wagens werden vermisst.

Verantwortlicher Red.: W. Rieker, Altensteig.

Ueber Verdauungsstörungen. Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibs in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf als: Blutarmut, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber und Gallenleiden. In diesen Fällen werden die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Bekanntmachungen.

Revier Altensteig. Holz-Verkauf

am Samstag den 25. Juni
nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Ebhausen aus
Grashardt 1 u. 2 und Nonnenwald
6 und 8: Nadelholz: 48 Nm. Brügel,
124 Nm. Anbruch, 135 Nm. Reis.

Altensteig.

Guter

Apfelmoß

ist zu haben bei

J. G. Roller.

Altensteig.

Sensen

& Decksteine

unter Garantie für deren Güte
empfiehlt billigst

W. Beerli.

Arnagold-Besensfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Donnerstag und Freitag den 23. und 24. Juni
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Arnagold

freundlichst einzuladen.

Carl Girrbach,

Sohn des Johs. Girrbach
in Arnagold.

Marie Keller,

Nichte des Oshenwirt Frey
in Besensfeld.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung annehmen
zu wollen.



4000 M.

werden gegen Verfe-
rung aufzunehmen ge-

sucht.

Von wem, sagt

die Expedition.

Dhmersbach.

Einen tüchtigen

S ä g e r

sucht sofort

Müller Schnierle.

Altensteig.

Der Unterzeichnete verkauft am
nächsten Freitag den 24. ds. M.,
vormittags 8 Uhr

einen Bursch schöne

Milchschweine

Christian Fr. Lutz,
neben der Rose.

Unterleibsrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstechung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bett-nässen, Blutharnen, Blasen- und Nieren-leiden behandle brieflich nach neuer wissen-schaftlicher Methode mit unschädlichen Mit-teln. Keine Verunsicherung! Strengste Ver-schwiegenheit!

Bremiäer praktischer Arzt in Starus
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist wenn gewünscht die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Hei-
lung zu entrichten!
Adr.: „Bremiäer, postlagernd Konstanz.“

Altensteig.

Schuldflagformulare

bei

W. Rieker.

Bekanntmachung

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des k. Finanzministeriums vom 14. Juni d. Js. betreffend die Kündigung bzw. Umwandlung des 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 in ein 4 prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 137) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4 prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M. 50 Pfg.

nur binnen der auf den 20. Juni bis 1. August d. Js.

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtauschs ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Altensteig, den 18. Juni 1887.

K. Kameralamt.
Bühler A. B.

Bekanntmachung, betreffend die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 im restlichen Betrag von 20 080 200 Mk. und zwar der Schuldverschreibungen Lit. AA. von Nr. 5207 bis 8272, BB. von Nr. 5207 bis 12 870, CC. von Nr. 5207 bis 12 870 und DD. von Nr. 10 419 bis 12 065, 12 067 bis 22 680.

Auf Grund des Art. 9 des Finanzgesetzes für 1887/89 werden infolge Beschlusses des ständischen Ausschusses im Einverständnis des k. Finanzministeriums die in Reichswährung ausgestellten Schuldverschreibungen des württembergischen 4 1/2 prozentigen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 zur Rückzahlung im Nennwerte auf den 15. September 1887 gekündigt.

Zugleich mit der Kapitalrückzahlung wird den Gläubigern der 4 1/2 prozentige Zins vom 1. Juli bis zum Kündigungstermin 15. September d. J., letzteren Tag einschließlich, mit 95 Pf. aus je 100 M. Nennwert der gekündigten Schuldverschreibungen vergütet.

2) Den Inhabern von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens wird jedoch freigestellt, dieselben gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 14. Juni 1887 (Ziffer 3) umzutauschen, wobei die umzutauschenden gekündigten Schuldverschreibungen zum Nennwert, die neuen Schuldverschreibungen dagegen zum Kurse von

101 M. 50 Pf. für je Einhundert Mark Nennwert berechnet werden.

Diese Kursdifferenz von 1 M. 50 Pf. wird an der Zinsforderung des Gläubigers in Abrechnung gebracht, welche in dem 4 1/2 prozentigen Zins aus den umzutauschenden Schuldverschreibungen vom 1. Juli bis 15. September d. J. mit

für je 100 M. Nennwert (Ziff. 1) und dem 4 prozentigen Zins vom 15. September bis 31. Dezember d. J. je einschließlich mit 1 M. 18 Pf.

für je 100 M. Nennwert des neuen 4 prozentigen Anlehens zusammen 2 M. 13 Pf. besteht.

Die restliche Forderung von 63 Pf. aus je 100 M. Nennwert wird dem Gläubiger mittelst des auf 1. Januar 1888 fälligen Stück-Coupons der neuen Schuldverschreibungen ersetzt, welcher für Stücke von

2000 M.	12 M. 60 Pfg.
1000 M.	6 M. 30 Pfg.
500 M.	3 M. 15 Pfg.
200 M.	1 M. 26 Pfg.

beträgt.

3) Die Schuldscheine des Anlehens vom 14. Juni 1887 lauten auf den Inhaber, können aber nach Maßgabe der hierüber jeweils bestehenden gesetzlichen Vorschriften auch auf den Namen eingeschrieben werden (Ziff. 4), sie werden in Stücken zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 200 M. ausgefertigt und mit halbjährigen auf 1. Januar und 1. Juli lautenden Zinscoupons versehen.

Die neuen Schuldverschreibungen sind von Seiten der Gläubiger unauffindbar, ihre Tilgung wird durch jährliche Verlosung bewirkt und erfolgt vom Etatsjahr 1890/91 an längstens in 50 Jahren, außerordentliche Tilgungen werden vorbehalten.

4) Ueber die Einschreibung der neuen Schuldverschreibungen (Ziff. 3) wird hinsichtlich des Verfahrens bei der Konversion folgendes bestimmt:

a) Einschreibungen, welche bezüglich der zu konvertierenden 4 1/2 prozentigen Schuldverschreibungen des Anlehens vom 1. Januar 1877 schon bestehen, werden unentgeltlich und ohne besonderen Antrag auf den gleichen Namen in die neuen 4 prozentigen Obligationen übertragen.

Soll dagegen die Einschreibung in den neuen 4 prozentigen Obligationen auf einen andern Namen stattfinden oder ganz unterbleiben, so ist dies in den Bemerkungen des Anmeldeverzeichnisses (Verzeichnis II unten Ziff. 6) zu beantragen.

b) Neue Einschreibungen sind mittelst besonderer schriftlicher Erklärung an die Staatsschuldenzahlungskasse, zu welcher die Formulare von der Anmeldestelle unentgeltlich abgegeben werden, zu beantragen. Dieser Antrag ist dem Anmeldeverzeichnis (Verzeichnis I unten Ziff. 6) beizulegen.

Für die Einschreibung der neuen Obligationen auf einen andern Namen oder für die Neueinschreibung derselben ist eine Gebühr zu bezahlen und der Konversionsanmeldung anzuschließen, welche für jeden Schuldschein à 200 M. — 20 Pf. und für jeden Schuldschein höheren Nennwerts — 40 Pf. beträgt.

5) Die Ausfolge der neuen 4 prozentigen Schuldverschreibungen geschieht an den Inhaber des Hastscheins gegen Rückgabe desselben (Ziff. 6) und zwar bei der Stelle, bei welcher die Konversion angemeldet wurde.

Die Zusammenfassung von Schuldverschreibungen verschiedener Gläubiger in eine Anmeldung, z. B. bei Vermittlung von Bankhäusern, ist nicht ausgeschlossen.

Die Zeit des Umtauschs, welcher voraussichtlich im Monat November d. J. stattfindet, wird durch Aufruf in öffentlichen Blättern noch besonders bekannt gemacht werden.

Die Gläubiger haben der Anmeldestelle für die Konversion keinerlei Gebühr zu entrichten. Das Porto bei dem durch die Umwandlung veranlaßten Verkehr zwischen den Gläubigern und den Anmeldestellen ist jedesmal von dem Absender zu tragen.

6) Die Anmeldung zur Konversion hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 20. Juni bis zum 1. August 1887, beide Tage einschließlich, zu erfolgen und sind zu diesem Behufe die gekündigten Obligationen mit doppelt ausgefertigten Verzeichnissen je getrennt für die auf den Inhaber lautenden (Verzeichnis I) und für die auf den Namen eingeschriebenen (Verzeichnis II) Schuldverschreibungen, welche nach dem Kapitalbetrag (200 M., 1000 M., 500 M., und 200 M.), den Buchstaben (AA., BB., CC., DD.) und der Reihenfolge der Nummern geordnet vorzutragen sind, gegen Behändigung eines von der Anmeldestelle ausgefertigten Hastscheins zu übergeben, welcher in dem von der letzteren bescheinigten Anmeldeverzeichnis besteht.

Der auf 1. Juli d. J. verfallende Coupon ist von dem Couponbogen abzutrennen und in gewöhnlicher Weise zur Einlösung zu bringen.

Die übrigen unverfallenen Coupons vom 1. Januar 1887/92 nebst dem Talon sind den umzutauschenden Schuldverschreibungen beizulegen.

Für etwa fehlende unverfallene Coupons istbarer Ersatz zu leisten (Gesetz vom 18. August 1879 Art. 20 Reg.-Bl. S. 225) und der Konversionsanmeldung beizuschließen.

Anmeldungen zur Konversion werden innerhalb der angegebenen Frist an jedem Wochentage in den üblichen Geschäftsstunden bei

der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart und den sämtlichen Staatskameralämtern (mit Ausnahmen desjenigen zu Stuttgart) angenommen.

7) Diejenigen 4 1/2 prozentigen Obligationen des Anlehens vom 1. Januar 1877, welche bis 1. August d. J. nicht zur Anmeldung gekommen sind, werden am 15. September 1887 gegen Rückgabe der Schuldscheine samt unverfallenen Coupons und Talon außer von der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart auch bei dem Bankhause von M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., bei der Frankfurter Filiale der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und bei der deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. samt der verfallenen Zinsrate (Ziff. 1) mit 2019 M. für Stücke von 2000 M.; 1009 M. 50 Pf. für Stücke von 1000 M.; 504 M. 75 Pf. für Stücke von 500 M. und 201 M. 90 Pf. für Stücke von 200 M. bar heimbezahlt.

Stuttgart, den 14. Juni 1887.

Von Oberaufsichtswegen:
Der Staatsminister der
Finanzen:
K e n n e r.

Der ständische Ausschuß:
Der Präsident der Kammer
der Standesherrn:
Fürst Waldburg-Zeil.
Der Präsident der Kammer
der Abgeordneten: Hohl.

Sochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Johannisfeiertag den 24. Juni
in die **Wirtschaft von Bierbrauer R e x e r** in **Warth**
freundlichst einzuladen.

Christian Moser,
Grünbaumwirt
Sohn des Fr. Moser, Bäckers
in Nagold.

Katharine Grossmann,
Tochter des
† Mich. Großmann, Bier-
brauers in Warth.

Altensteig.



**Kinder-
wagen**

von 11 Mk. an

empfiehlt

Th. Becker.

Altensteig.

Geweisschädel

für **Rehe & Girsche**

in großer Auswahl bei
W. Beer.

Altensteig.

Vorzügliehen

Weinessig

das Liter zu 24 Pfennig

sowie

bestes Salatöl

das Liter zu 1 Mark

empfiehlt

M. Raschold,
Conditor.

Reiß-Beuge

empfiehlt **W. Rieker.**